

**Abonnement**  
 in Wien, in der Expedition Leopoldstadt,  
 Ferdinandsstraße Nr. 634, 2. Stock:  
 Ganzjährig 4 fl. 48 kr., halbj. 2 fl. 24 kr.,  
 vierteljährig 1 fl. 12 kr. C. M.  
 Auswärts bei allen k. k. Postämtern  
 mit täglicher freier Postverendung:  
 Ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vier-  
 teljährig 2 fl. 30 kr. C. M.  
 Für Wien bestehen auch Monatsabonne-  
 ments zu 24 kr. C. M.  
 Einzelne Nummern 1 kr. C. M.

# Friedenszeitung

für die

politische und sittliche Bildung des Volkes.

**Inserate**

aller Art werden in das Anzeigenblatt auf-  
 genommen und die dreispaltige Petitzeile  
 bei einmaliger Einrückung mit 4 kr., bei  
 zwei maliger mit 5 kr., bei dreimaliger mit  
 6 kr. C. M. berechnet.

**Das Redaktionsbureau**

befindet sich ebenfalls in der Leopoldstadt,  
 Ferdinandsstraße Nr. 634, 2. Stock.

## Pränumerations-Einladung.

Zur mehrerer Bequemlichkeit unserer verehrten P. T. Leser  
 wird auch für Wien mit 1. und 16. jedes Monats Pränume-  
 ration zu 24 kr. pr. Monat bei der Redaktion, Leopoldstadt  
 Nr. 634, und im Verschleißgewölbe, Stadt, Wollzeile Nr. 787,  
 angenommen. Zugleich werden die P. T. Pränumeranten,  
 welche das Abonnement den Colporteurs übergeben, ersucht, den  
 von der Redaktion ausgestellten Pränumerationschein am fol-  
 genden Tage zu verlangen. Jede andere, von wem immer ausge-  
 stellte Bescheinigung wird zurückgewiesen. Die Redaktion.

## Gerichtsverhandlungen.

Wien. Bei dem k. k. Landesgerichte als Appell-Senat  
 kamen gestern den 30. April folgende fünf Fälle zur Verhandlung:

**Erster Fall:** Das Bezirksgericht Wieden verurtheilte am 1. März  
 l. J. den Thomas Gaenlein, Dofenfabrikanten, wegen des Akaufs ver-  
 dächtiger Gegenstände zu einer Geldstrafe von 25 fl. C. M. und zur un-  
 entgeltlichen Zurückstellung des gekauften Gegenstandes, nämlich eines  
 Handwagens, den er von einem ihm unbekanntem Menschen, der sich für  
 einen Urlauber ausgab, um 18 fl. 30 kr. gekauft hatte. Durch die be-  
 schworne Aussage zweier Zeugen gelang es ihm, seine Unschuld zu bewei-  
 sen, und das Urtheil des Bezirksgerichtes wurde auf Antrag des Staats-  
 anwaltes verworfen.

**Zweiter Fall:** Das Bezirksgericht Leopoldstadt verurtheilte am  
 15. Februar l. J. den Matthias Bowerka, Schneidermeister, wegen der  
 Uebertretung der Ehrenbeleidigung an einem öffentlichen Orte zu 24 Stun-  
 den Arrest, und die Magdalena Bowerka, seine Gattin, wegen derselben  
 Uebertretung zu 12 Stunden Arrest. Das Urtheil des Bezirksgerichtes  
 wurde aufrecht erhalten.

**Dritter Fall:** Das Bezirksgericht Mariabühl verurtheilte am  
 6. März l. J. die Theresia Denk, Viktualienhändlerin, wegen Ehren-  
 beleidigung der Anna Reiter, Obsthändlerin in Sumpendorf, zu einer  
 Geldstrafe von 5 fl. C. M. oder drei Tagen Arrest, welches Urtheil auch  
 bestätigt wurde.

**Vierter Fall:** Das Landesgericht der innern Stadt, 2. Sek-  
 tion, verurtheilte am 26. März 1851 den Joseph Pollak, früher Kell-  
 ner, wegen des Vergehens der wiederholt verbotenen Rückkehr zu zwei  
 Monat strengem Arrest. Er war nämlich schon mit Urtheil vom 16. Okt.  
 1847 für immer von Wien abgeschafft und dennoch seit dieser Zeit bereits  
 zweimal hieher zurückgekehrt, weshalb er auch abgestraft wurde. Als Ent-  
 schuldigung führte er an, daß er seiner gelähmten linken Seite wegen  
 nach Baden gehen wollte, um dort die Bäder zu gebrauchen; da er je-  
 doch deshalb nicht genöthigt durch Wien zu gehen war, wurde das Ur-  
 theil bestätigt.

**Fünfter Fall:** Dieser Fall, welcher die Verurtheilung des Tho-  
 mas Schimlovig durch das Bezirksgericht Zistersdorf wegen Herabdrückung  
 eines öffentlichen Anschlagens und wegen Ehrenbeleidigung des Bürgermei-  
 sters Johann Balluch betraf, wurde wegen Abwesenheit des Angeklagten  
 aus hinreichenden Gründen vertagt.

Bezirksgericht Alservorstadt. Gestern wurde hier die  
 Anklage wegen Diebstahls gegen den Schuhmachergehilfen Josef Reizki  
 erhoben. Sein Arbeitsgeber, der Schuhmacher Schrub, beschuldigte sel-  
 ben, ihm ein Paar Frauenstiefel im Werthe von 1 fl. 30 kr., ferner  
 verschiedene Stücke Leder und Sohlen im Werthe von 1 fl. 8 kr. ent-  
 wendet zu haben. Reizki läugnet Alles, mit Ausnahme einiger Flecke  
 Leder, welche er sich als Abfälle zueignen zu dürfen glaubte. Nach der  
 beschworenen Aussage des Meisters und eines der Gesellen ward Reizki  
 wegen Diebstahls der Lederstücke und Sohlen zu drei Tagen Arrest,  
 verurtheilt mit einem Fasttag, verurtheilt, bezüglich des Diebstahls der  
 Frauenstiefel aber freigesprochen.

Ferner wurden der Schuhmacherlehrlinge Albert Bensch wegen  
 Ehrenbeleidigung zu 24 Stunden, und die Elisabeth Saar, Taaföhnerin,  
 wegen Entwendung von sechs Schwestern im Werthe von 18 kr. C. M., zu  
 48stündigem Arrest, bei beiden mit Fasten verurtheilt, verurtheilt.

## Wiener Neuigkeiten.

\* Se. Maj. der Kaiser hat mit allerhöchster Entschliebung zur Un-  
 terstützung der Krieger ohne Arme, dann eines der beiden Augen beraub-  
 ten Soldaten einen Beitrag von Zweihundert Fünfzig Gulden C. M. aus  
 der allerhöchsten Privatkasse zu bewilligen geruht; dieser namhafte Be-  
 trag wurde unter Einem dem Gründer und Kassier des Vereins, Herrn  
 Franz Daminger, zur weiteren Verfügung übermitteln.

\* Vorgestern Nachmittags ist Se. Majestät der König Otto von  
 Griechenland hier eingetroffen. In Rusdorf wurde der hohe Gast von  
 Ihren k. k. Hoheiten Erzherzog Albrecht und Frau Erzherzogin Hilde-  
 garde in herzlichster Art empfangen. Se. Maj. der Kaiser hatte den ersten  
 Generaladjutanten FML. Grafen Grünne zur Empfangsuite gesendet,  
 unter welcher sich auch der königl. griechische Generalkonsul Freiherr von  
 Sina befand. König Otto nahm sein Absteigequartier im Palais seines  
 Herrn Schwagers Erzherzog Albrecht.

\* Die Nachrichten aus Triest melden von fortschreitender Besserung  
 Sr. k. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand Max.

\* Von den aus Anlaß der letzten ungarischen Unruhen Verurtheilten  
 sind am 5. April zwei mit Tod abgegangen, nämlich der ehemalige kön.  
 ungarische Nobelgarde Ludwig v. Saghy und der ehemalige k. k. Mitt-  
 meister von Alexander Husaren, Anton Csunko. Ersterer hatte als Mitt-  
 meister, letzterer als Major in der ungarischen Armee gedient, und bei  
 beiden hatte das Urtheil auf Tod durch Pulver und Blei gelautet, war  
 jedoch im Wege der Gnade auf zwölfjährigen schweren Festungsarrest in  
 Eisen gemildert worden.

\* In einem von Wien 16. April datirten Briefe der „Daily  
 News“ ist zu lesen, daß die Pforte von Oesterreich jährlich 1000 Pfund  
 Sterling (zirka 10,000 fl. C. M.) für Kossuth und nicht viel weniger für  
 Bathiany, die Perczels u. A. verlange.

\* Die meisten deutschen Regierungen sollen sich dahin geeinigt haben,  
 daß Pässe, welche von englischen Konsulaten und Gesandtschaften ausge-  
 stellt sind, den Inhaber nicht vor Ausweisungen schützen, und nur in  
 England ausgestellte Ministerialpässe respektirt werden sollen. Der Schuß,  
 den gefährliche Revolutionäre englischerseits finden, soll Veranlassung zu  
 dieser Konvention gegeben haben.

\* Der Statthalter des Kronlandes ob der Enns, Dr. Fischer, be-  
 gibt sich dieser Tage nach dem Rath seines Arztes in die Bäder von  
 Battaglia im österr. Italien.

\* Das Großherzogthum Baden ist dem österreichisch-deutschen Post-  
 vereine beigetreten; ebenso das kurl. Thurn und Taxis'sche Postgebiet.

\* Verzeichniß der bei der am 5. Mai 1851 beginnenden vierten  
 Schwurgerichtssitzung in Wien vorkommenden Straffälle: 1) Am 5. Mai  
 Bauer Georg wegen Diebstahlsversuch; Staatsanwalt Dr. Repler, Ver-  
 theidiger Dr. v. Klarenbrunn. 2) Am 6. Mai Kretschmer Theresie wegen  
 Kindesmord; Staatsanwalt Dr. von Schmerling, Verteidiger Dr.  
 Krammer. 3) Am 7. und 8. Mai Zehntner Theresie wegen Diebstahl;  
 Staatsanwalt Dr. v. Lamma, Verteidiger Dr. Seliger. 4) Am 9. Mai  
 Stauros Coucacci und Miroz Feraburos wegen Diebstahl; Staatsan-  
 walt Dr. Keller, Vertheid. Dr. Kleweta, Dr. Kluger. 5) Am 10. Mai  
 Gänsthaler Martin wegen Nothjucht; Staatsanwalt Dr. Bach, Ver-  
 theidiger Dr. v. Mayer. 6) Am 12. Mai Maurer Marie wegen Kindes-  
 mord; Staatsanwalt Dr. Pagelt, Vertheidiger Dr. Kreuzberger. 7) Am  
 13. Mai Schläger Alexander wegen Mißbrauch der Amtsgewalt; Staats-  
 anwalt Dr. Bach, Vertheidiger Dr. Neumann. 8) Am 14. und 15. Mai  
 Breyer Johann, Wös Karl und Pinker Joseph wegen Diebstahl und  
 Theilnahme; Staatsanwalt Dr. Ueberrater, Vertheidiger Dr. Kasla,  
 Dr. Raigl, Dr. Kaufmann. 9) Am 16. und 17. Mai Oppenauer Joseph  
 wegen Diebstahl; Staatsanwalt und Vertheidiger unbestimmt.

\* In einer Schilderung der Baronya (in der Preßb. Ztg.) finden  
 wir folgende Notiz: Die Bosniaken, Ägypter, Araber und Banyovagen,  
 welche eine Familienähnlichkeit haben, sind ein schlaueres und verschlageneres  
 Volk, und legen ein besonderes Gewicht auf ihre kroatische Sprache, wäh-  
 rend ihnen sowohl die ungarische Sprache als das deutsche Element ver-  
 haßt ist; eine Annäherung findet nur dann statt, wenn sie der römisch-  
 katholischen oder der griechisch-unierten oder nicht-unierten Kirche angehören,  
 wogegen es keine Protestanten, weder von der einen, noch andern Konf.

fession unter ihnen gibt. Die Calviner halten sie schon deshalb für keine Christen, weil auf ihren Kirchthürmen keine Kreuze angebracht sind; der Lutheraner aber ist in ihren Augen ein Reher in optima forma, und dem Juden weichen sie aus, weil sie in dem Wahne leben, er besitze die Eigenschaft bis auf den Grund ihrer Truben zu sehen, wo sie ihre Zwanziger versteckt halten.

\* Da sich die Erbauung einer neuen Schule für Ottakring als ein dringendes Bedürfnis herausstellte, so wurde aus dieser Ursache Montags eine Kommission abgehalten. Dem Vernehmen nach sollen jedoch gegen diesen beabsichtigten Bau einige Hindernisse obwalten.

\* Vorgestern zog ein hier anwesender belgischer Marineoffizier, der in der Stadt in seiner vollständigen Offiziersuniform herum ging, die Augen vieler Neugierigen auf sich.

\* Die k. k. Postdirektion macht bekannt, daß vom 1. Mai angefangen bei der k. k. Postexpedition in Währing, Geldbriefe bis zum Betrage von 300 fl. und kleinere Frachtstücke geringeren Umfanges bis zum Gewichte von 10 Pfund aufgegeben werden, und von dort mit der um 1 Uhr Mittags abgehenden Expedition zur weiteren Beförderung nach Wien gefendet werden können.

\* Am 25. April befanden sich in dem hiesigen allgem. Krankenhause 2766 Kranke, darunter 399 Irrennige; ferner in der Gebärtheilung 360 Mütter und 206 geborene Kinder.

\* Von den aus dem Arreste des k. k. Bezirksgerichtes Leopoldstadt vorgestern Nachts entsprungenen drei Arrestanten, wurde bereits einer in Lichtenthal verhaftet.

\* Der Traiturssohn E. N. spielte vorgestern unter den Weißgärbern am Donauufer mit mehren andern Knaben, lief hierbei zu nahe an demselben, rutschte aus, fiel in das Wasser und wäre unfehlbar ertrunken, wenn nicht einige Schiffer ihm zur Hilfe geeilt und ihn herausgezogen hätten. Außer der herben Abkühlung erlitt derselbe keinen weiteren Schaden.

\* Dieser Tage Abends um halb 10 Uhr wurde in einem Hause in der Josephstadt auf einem Fenster des Ganges ein Korb stehen gefunden, in dem sich ein bei drei Monate altes lebendes Mädchen befand. Mittels eines mit Bleistift geschriebenen Zettels wurde um Unterbringung des hilflosen Kindes in das Findelhauses gebeten und bemerkt, daß es B. N. heiße.

\* Vor einigen Tagen brachten mehre Männer einen Sarg mit dem Zeichen eines Kindes auf den Magleinsborser Friedhof, übergaben ihn dem dortigen Koltengräber und bemerkten, daß der Beschaufzettel ganz gewiß nachfolgen werde, worauf sie sich entfernten. Da jedoch weder der Beschaufzettel noch sonst irgend Jemand kam, so schöpften der Koltengräber Verdacht und zog sogleich Erkundigungen ein, wodurch er erfuhr, daß von einer Kindeiche bei St. Stephan, wo dieselbe angeblich stattgefunden haben soll, gar nichts bekannt ist. Er ließ den Zeichnam zur Vornahme der Obduktion in das allgemeine Krankenhaus transportiren.

### Inland.

— **Prag**, 29. April. Gestern um fünf Uhr Morgens wurde ein 24 Jahre alter sauber gekleideter Jüngling auf der Bastion nächst dem blinden Thore mit einem Seidentüchel erhängt gefunden.

— Kardinal Fürst Schwarzenberg eröffnete bei einer am 22. d. bei ihm stattgehabten Versammlung der Prager Geistlichkeit, daß das Jubiläum am 21. Juni beginnen und bis 20. Juli dauern werde. Er forderte die versammelten Geistlichen auf, in den bedeutenderen Kirchen von Prag diesfalls der gegenwärtigen Zeit angemessene und das Volk belehrende Predigten zu halten.

— **Prerau**, 22. April. In die hiesigen Wäckerläden kam seit einiger Zeit alle Abend ein Mädchen, um Semmel zu holen, und zahlte jedes Mal mit Zehnkreuzerscheinen, die man endlich als falsch erkannte. Die Gensd'armen verfolgte die Spur und fand wirklich bei einem Montanisten, der sich sammt Familie seit einigen Monaten hier aufhielt, nicht nur mehre Falsifikate, sondern auch die Modelle zu Zehnkreuzerscheinen und Viertelguldennoten, dann einen nachgeahmten Guldenzettel, wie ein Zwanzigkreuzerstück aus Kupfer.

— In **Preßburg** ist am 27. April ein von den H. H. Schick und Hirschl unterzeichneter Aufruf an sämtliche österreichische Israeliten zum Eintritt in den „israelitischen Ackerbauverein“ veröffentlicht worden. Der Zweck desselben ist, die unteren Klassen der Israeliten vom Schacher und Handel abzulenken und zur Landwirtschaft zu bewegen. Wer in den Verein eintritt hat 500 fl. C. M. zu erlegen. Von den eingestossenen Geldern werden Grundstücke angekauft und solche unter „vorteilhaften Bedingungen“ an Israeliten verpachtet.

— **Preßburg**, 24. Mai. Trotz der Thätigkeit unserer Polizei wurde hier in der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch ein sehr leichter Einbruch ausgeführt. In einer der lebhaftesten Gassen, 10 Schritte vom Polizeibureau entfernt, wurde das Gewölbe eines sogenannten Wandelkämers, daß mit einer eisernen Stange und drei Schlössern besetzt war, erbrochen und dem Inhaber die ganze Kassa, so wie ein großer Theil der Waaren geraubt. Die Diebe durchdrangen, da sie die innere Thüre nicht

zu öffnen vermochten, die Fenster derselben und flogen in das Gewölbe. Auf dem Boden fand man eine Menge ausgebrannter Zundhölzchen. Da kaum eine Viertelstunde vergeht, wo selbst in der Nacht Leute — und wären es auch nur Gewölbwächter — die Gasse, welche in zwei andere Hauptgassen mündet, passiren, so ist das vollständige Gelingen dieses Einbruches ein fast räthselhaftes. Bis jetzt hat man die Thäter noch nicht erwischt.

— **Lemberg**. Noch immer sind hier die Fälle von Selbstverkömmungen, um sich dem Militärdienste zu entziehen, keine seltenen. So wurde erst kürzlich der Israelit Joseph Bamer zu Zolynia verhaftet, weil er, um sich der Assentierung zu entziehen, sich an einem Auge blindete.

— **Aus Galizien**, 22. April. Auf einem der Güter des Fürsten Sangusko in der Gegend von Tarnow, Bierzschlowlavize, faßten die Bauern den Entschluß, bei Beginn des Frühjahres die auf einen dem Fürsten gehörigen Grundstücke von dessen Knechten begonnene Feldarbeit zu hindern, und das Eigenthum des Grundstückes für sich in Anspruch zu nehmen. Um den Rechtstitel ist unser Landvolk in solchen Fällen nie verlegen; hier sollte der Fluß Duerzig, welcher den Gründen einiger Bauern durch Wegspülen des Erdreiches Schaden verursachte, ihnen als Vorwand dienen, das auf der entgegengesetzten Seite des Flusses gelegene Grundstück des Fürsten für ihr Eigenthum zu erklären. Die Bauern trieben mit Gewalt die Arbeiter vom Felde, und der herrschaftliche Beamte sah sich genöthigt zur Erhaltung der ihm anvertrauten Rechte des Fürsten die Hilfe der Gensd'armen in Anspruch zu nehmen. Beim Heranziehen der aus 7 Mann bestehenden Abtheilung stand das ganze Dorf auf. Mit Hacken, Hengabeln, Sensen und anderen Werdwerkzeugen eben so wie im Jahre 1846 bewaffnet, stürzten Männer und Weiber, die letzteren in erster Linie, auf die Gensd'armen los, so daß diese, um nicht der Ueberzahl weichen zu müssen, von ihren Waffen Gebrauch zu machen sich genöthigt sahen, wodurch mehre der Tumultuanten Verwundungen bekamen. (Wdr.)

### Ausland.

— **Breslau**, 23. April. Am ersten Osterfesttage legten in der Sandkirche nach dem Nachmittags-Gottesdienste 29 Protestanten das katholische Glaubensbekenntnis ab.

— **Erfurt**, 23. April. Heute ward hier ein schönes Kriegerfest begangen. Es feierten nämlich die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Füsilier-Bataillons vom 31. Inf. Reg., welche am 23. April 1848 in der Schlacht bei Schleswig mitgekochten hatten, den dritten Jahrestag dieser Schlacht. Ein Preischiebenschießen fand im Steigerwalde Statt, während das Musikkorps dieses Bataillons, im Walde gelagert, konzertirte, und reichlich für die leiblichen Bedürfnisse der Mannschaften gesorgt war.

— **Kiel**, 24. April. Während man sich hier seit längerer Zeit über die Kokarde streitet, welche künftig das hollsteinische Kontingent tragen soll, bringt man die Frage über die Flüchtlinge nicht zum Abschluß. General v. Thümen hat indes gegen drei Flüchtlinge geäußert, daß die Sache in den ersten Tagen ihre Erledigung finden werde; man wolle, daß allen Flüchtlingen die Rückkehr gestattet werde.

— **Bern**, 23. April. Die Regierung von Freiburg fürchtet sich jetzt vor den Ultra-Radikalen. Am Charfreitag waren die Wachen verstärkt, und auf das Rathhaus ein starkes Pökel placirt. Man sprach von Putschgelüsten der Radikalen und Einsetzung einer provisorischen Regierung. Auch am Tage vor Ostern war ein blinder Alarm. Die Central-Polizei-Direktion hat auf Einbringung eifl flüchtiger Theilnehmer am Carrard'schen Attentat Preise von 50 bis 200 Fr. ausgesetzt. Oberlieutenant Appenthal ist eingezogen worden.

— Die Bewachung der tessinischen Grenze wird immer strenger, und geht so weit, daß sämtliche Fuß- und Nebenwege abgesperrt und nur die Zollstraßen dem Verkehre belassen sind. — In Folge des Volksschlusses am 6. Mai in Waadt werden die im großen Rathe sitzenden niederen Beamten ihre Aemter, die höheren, die Präsekten ic., ihre Großrathsstellen aufgeben, so daß die jetzt herrschende Partei noch die Gewalt in Händen zu behalten glaubt.

— **Paris**, 24. April. Es scheint, daß deutsche Studenten, unter dem Vorwand, Paris gründlich kennen zu lernen, sich hier ein Stelldichein gegeben haben. Sie langen in Gesellschaften an, verfügen sich in das lateinische Viertel und geben sich den bekanntesten Ausgelassenheiten ihres tollen und arbeitscheuen Lebens hin. Gestern begaben sich ihrer eifl davon in ihrer auffallenden Tracht in das Odeon, wo ein neues Stück gegeben wurde. Sie sind von Bonn und Heidelberg. Nach ihren Aussagen erwarten sie noch viele Mitschüler aus Deutschland. Wie es heißt, sollen welche aus Leipzig, Dresden und Prag kommen. Natürlich haben sie die Marschallaise angestimmt. Die hiesige Polizei ist mit der Erscheinung dieser Fremdlinge nicht sehr einverstanden und wird den ersten besten Vorwand ergreifen, sie wegzuschaffen.

— Zwei Besucher des Café de Paris haben sich heute geschlagen; der eine ist in der Finanzwelt sehr bekannt, der andere ein Angehöriger

der Diplomatie. Die erfolgte Verwundung des einen Kämpfers war leicht, der Gegenstand des Streites kein politischer, sondern eine Schauspielerin eines Boulevardtheaters.

Der Fremdenzufluß wird seit 8 Tagen auffallend stark. Die Besuche gelten großen Theils den Festlichkeiten des 4. Mai, worauf sich die Strömung gegen England wenden dürfte. Seit Kurzem hat die Präfektur 25,000 Pässe nach London ausgefertigt.

Paris, 29. April. (Z. D.) Auf Faucher's Vorschlag beschloß der Ministerrath in Betreff der Verfassungsrevision keine Initiative zu ergreifen, sondern dieselbe der Landesversammlung anheim zu stellen. In der Legislative führte die fortgesetzte Debatte über die Wählbarkeit der Staatsmitglieder noch zu keinem Resultate, und ward so wie die Zuckertariffrage vertagt.

Dublin, 24. April. Ungeachtet der großen Menge Emigranten, die uns bereits verlassen haben, fließt doch dieser Wanderstrom noch stets mit ungeschwächter Gewalt und trägt einige von unsern besten Handwerkern, Diensthöten und Bauern der Mittelklasse mit sich fort. — Seit Eröffnung der gegenwärtigen Saison belief sich die Gesamtzahl der Auswanderer, welche sich eingeschifft haben in dem Hafen von Limerick allein, bis letzten Sonnabend (den 12. April) auf 2311 Personen. Verschiedene respectable Familien aus der Stadt und Landschaft Limerick haben sich Passage genommen in den Schiffen, die auf den Shannon warten, um ihre Ladungen vollständig zu machen. Aus dem Hafen von Galway sind 1600 Personen nach demselben Bestimmungsort abgefegelt. Jeder Bahnzug bringt sein Kontingent von offenbar wohlhabenden Bauern nebst ihren Frauen und artigen Sprößlingen, oder von Verlassenheit und Hilfsbedürftigkeit auf der niedrigsten Staffel der Menschheit — halb-nackte, kränklich aussehende Geschöpfe, von denen viele alt, schwach und sogar verkrüppelt sind, mit ihrer ganzen irdischen Habe bei sich innerhalb der Falten eines Taschentuchs. Alle Wege, die in unsere Stadt führen, sind tagtäglich gedrängt voll von Auswanderern mit ihren Karren oder Einspannern, beladen mit Gepäck, Kisten, Säcken, mit Kartoffeln u. s. w. bestimmt nach Amerika. Viele von ihnen gehen gut gekleidet, andere sehen sehr ärmlich aus, aber alle, mit kaum einer Ausnahme, sind stark und kräftig von Körper und dem Aussehen nach Feldarbeiter, Diensthöten u. s. w. Am Sonnabend (den 12. April) war ein ungewöhnlicher „rush“ von Emigranten nach Liverpool mit Dampfern, um sich von da nach Amerika einzuschiffen. Nach einem Ueberschlag verließen an dem Tage nicht weniger als 1100 Personen den Corker Hafen, beides männlichen und weiblichen Geschlechts.

In Portugal scheint die Empörung das Schicksal aller Militär-Revolutionen zu haben. Sie bricht in sich selbst zusammen, nachdem der erste Plan auf Santarem mißglückt war. Nicht allein, daß dem Herzog dadurch die Regimenter verloren gingen, auf die er bei der Besetzung von Santarem mit Bestimmtheit gerechnet hatte, wurden auch seine Anordnungs- und Verbindungspläne dadurch vollständig gekreuzt. Der Herzog mußte jetzt nothgedrungen sein Heil im Norden des Landes suchen. Am 12. hielt er seinen Einzug in Coimbra, und am 14. bezog er seine Quartiere auf der Straße nach Bisen, ohne daß man über seine weiteren Pläne bis jetzt Nachricht hat. Nach einem amtlichen Berichte des Gouverneurs von Bisen hätte sich das dort stehende 19. und 14. Infanterieregiment mit einer Abtheilung von etwa 100 Reitern geweigert, zur Fahne der Empörer zu stoßen. Der König hatte den 16. Santarem verlassen, um mit der ersten Brigade Joaquin Bento wirksam zu verfahren. Man ist allgemein der Ansicht, daß Saldanha, sollte es ihm nicht gelingen, die Truppen von Guarda und Castello Branco auf seine Seite zu bringen, sich nach Spanien flüchten wird.

Fernere Nachrichten aus Portugal bestätigen, daß England die Hand im Spiele hat. Wenn auch der Aufstandsversuch als gescheitert zu betrach-

ten, so würde die Königin dennoch wohl daran thun, andere Minister zu nehmen, von der Farbe des Grafen von Thomar allerdings, aber bessere Haushälter.

Vom bosnischen Kriegsschauplatz. Am 18. April griff Skender-Beg die Insurgenten ohne Erfolg an. Omer Pascha war am 20. noch nicht vor Bihac eingetroffen; seine stündlich erwartete Ankunft gibt das Signal zu energischem Angriff auf Bihac. Die Vorstädte Beshirewicz sind in Bihac bis zum Neupersten entschlossen. In der Kraina stehen von Klotot bis Krupa 3000, unter Dizar von Branograc in Krupa 1000, bei Ditoza 2000 Mann unter Ale Redic.

Sieben meldet eine telegraphische Depesche aus Agram vom 29. April, von einer plötzlichen Wendung der bosnischen Kriegereignisse. Skender-Beg ist am 27. d. in Bihac siegreich eingerückt. Die Insurgenten sind am linken Ufer abgezogen. Der Bihacer Kommandant und die übrigen Hauptlinge des Aufstandes haben sich nach der österr. Kontumazstation Zabolja geflüchtet.

Smyrna, 17. April. Der Dampfer des österreichischen Lloyd „Asia“ begibt sich nach Jassa, um die Pilger abzuholen, welche von Bethlehem und Jerusalem zurückkehrend, in der Charwoche das heilige Grab besuchten. — In der Nähe des Hafens von Ipsara ward ein mächtiger Fels entdeckt, welcher auf den Seekarten nicht bezeichnet ist, und leicht Schiffsbrüche veranlassen könnte. Hauptmann Alessandri, Kommandant der österreichischen Brigg „Pylades“ ward im Auftrage seiner Regierung entsendet, um den Fels zu untersuchen und einen Bericht über die Beschaffenheit und Lage desselben zu erstatten.

Rhodus, 16. April. Augenzeugen, welche so eben aus Makti eintreffen, erzählen, daß sich in der That ein Vulkan zwischen Simbonus und Levis gebildet habe. Er wirft jedoch keine Flamme aus, nur ein dichter weißlicher Rauch hebt sich hoch empor, welchen man bei heiterem Wetter hier bemerkt. Das Erdbeben dauert noch immer heftig fort, und läßt auch hier bei uns seine Wirkung in kleinen Stößen täglich spüren.

Der berühmte Pirat unter dem Namen der Schwarze bekannt, und vor Kurzem von Cyra entflohen, ist in den letzten Tagen im Hafen von Bezja (40 Seemeilen von hier), begleitet von einem Duzend Uebelthätern erschienen. Er griff bei hellem Tage zwei Soloetten an, nämlich eine türkische, welcher er 6000 Piaster und eine griechische (Aspasia, Kapitän Demetrius Evangelopala), die mit Gärberlohe befrachtet nach Trieste segelte, welcher er 28,000 Piaster theils in Gold, theils in Waaren, nebst einem Matrosen abnahm.

Nähere Nachrichten aus China schildern den Zustand in den Provinzen Kwang-Tung und Kwang-Si bei weitem nicht so gefährlich, als ihn namentlich der „Overland Friend“ darstellt. Die Rebellen sollen eigentlich mehr aus Freibeutern bestehen, die ihre Raubsucht unter dem Deckmantel des Patriotismus verdecken, und sich in Kwang-Tung nicht höher als auf 3000, in Kwang-Si aber auf 9000, keineswegs gut organisirte, gewöhnlich nur in vereinzelt Rotten herumstreifende Individuen belaufen. Der Tod Lin's, der sich zu ihrer Vertilgung auf den Weg gemacht hatte, wird vom Kaiser in höchst rühmlichen Ausdrücken erwähnt, und die Staatszeitung enthält Berichte über mehrere sogenannte Siege, die von den Behörden der erwähnten Provinzen über die Aufwührer erfochten worden sein sollen. Aus andern Mittheilungen geht jedoch hervor, daß Ye, der Statthalter von Kwang-Tung sich in einer Entfernung von 50—60 Meilen vom Kriegsschauplatz aufhält, und die kais. Truppen es selten wagen, die Gegner in ihren Schlupfwinkeln anzugreifen, auch hat der kaiserliche Kommissär Li Ling-Yuen, Lin's Nachfolger, den Auftrag erhalten, die auf Feigheit und Untüchtigkeit lautenden Anklagen zu untersuchen, welche gegen mehrere bei diesem Kriege verwendete Beamten erhoben worden waren.

## Jeuilleton.

### Der Myrthenkranz.

Von Ehrlich.

(Schluß.)

Am andern Tage wallte der Zug nach der Kirche der Ursuliner-Abtei. Das Fest sollte nicht rauschend wie an jenem unglücklichen Tage beginnen; still, nur von wenigen Freunden umgeben, ohne Tanz und Gesang, demuthvoll wollten sie den ernstern Weg gehen. Einfach, doch schön stand Jakobine am Altare, Elisabeth's Kranz schlang sich durch ihre goldenen Locken, ihr froher, heiterer, zuversichtlicher Blick hatte in Gemmingen's Brust die Ruhe zurückgeführt, die der Aberglaube und die Ueberspannung verschauert hatten. Der Priester sprach den Segen, sie kehrten nach dem Schlosse zurück und still vergnügt nahte die ersohnte Stunde.

Als sie an die Thür des Gemachs traten, stand Meister Wilhelm, die Harfe

in der Hand und sagte freundlich: „Wenn die Engel in den Himmel eingehen, da ertönen Psalter und Harfen, darum erlaube, daß ich hier verweile und ein Lied als frommes Gebet zu Gott schicken darf.“

„Und Du, lieber Gemmingen,“ lispelte leise Jakobine, „verweile auch Du, laß mich allein dort eingehen; meine Dienerin erwartet mich drinnen, komm' nicht eher, bis Du Kunde von mir erhält.“ Sie drückte einen innigen Kuß auf seine Lippen und er verweilte bei Meister Wilhelm.

Jakobine trat in ihr Gemach, Marie hatte schon lange ihrer gewartet. Das Zimmer war herrlich, prachtvoll im Geschmack damaliger Zeit ausgeschmückt. Ein breiter Spiegel gab der lieblichen Frau ihr reizendes Bild zurück, und so demuthvoll bescheiden sie auch war, ruhte ihr Blick doch mit Wohlgefallen auf ihrer holden Gestalt. Blumen schmückten die großen Marmorische, prächtige Sessel luden zur Ruhe ein und die Menge der Wachskerzen erhellten das Ganze mit ihrem magischen Lichte.

Nach entklebete sie sich, bald schlugte sich das einfache Nachtgewand um

Ihre zarten Glieder, das Festkleid ruhte wohlgeordnet auf dem Sessel und sie schritt mit zagenem Tritt und klopfendem Herzen nach dem Vorhange. Da blieb sie plötzlich sinnend stehen, sie erinnerte sich, daß der Myrthenkranz noch ihre Locken schmückte, und eben löste ihn auch die ansmerksame Jofe aus ihren Haaren.

„Sei doch nicht so ungerath und zerleiße mir nicht die Locken!“ rief sie, sich zürnend nach dem Mädchen wendend, aber sie war schon verschwunden; statt ihrer stand Gemmingen mit ausgebreiteten Armen hinter ihr, sie sank an sein klopfendes Herz. Alles, alles war vergessen, die Vergangenheit mit ihrer gespenstigen Erinnerung verschwunden, nur Ahnung der Seligkeit hob die wallende Brust und Arm in Arm traten sie mit trunkenem Blute ihrem Himmel entgegen. Er drückte noch einmal die jungfräuliche Brust an sein überwallendes Herz, sein Haupt beugte sich nieder zum innigen Kuß, während die ungeduldige Hand sich ausstreckte, die Schnur des Vorhanges zu ergreifen. Da wehte eine kalte Todtenluft sie an, die Lichter verlöschten, der Vorhang rauschte, sie sahen auf und langsam theilte er sich und vor ihnen saß im Halbdunkel — die bleiche Elisabeth im hochzeitlichen Gewande, den Myrthenkranz in der Hand, auf welchen sie traurig und unverwandt niederschaut. Kein Schrei, kein Laut entfuhr den Erstaunten. Stier mit geöffneten Augen sahen sie regungslos nach der Erscheinung, die immer noch, ohne durch sie gestört zu sein, auf den Kranz blickte. Wie gebannt standen sie vor ihr. Gemmingen wollte die Lippen öffnen, er vermochte es nicht; Jakobine wollte die Arme ausstrecken nach der geliebten Schwester, sie sanken matt nieder. Da erhob sich die gespenstige Gestalt langsam empor, drohte, auf den Myrthenkranz zeigend, mit ernstem Blick, doch bald überzog ein sanftes Lächeln das kalte Todtengesicht, eine Thräne schien aus dem hohlen Auge auf den Kranz zu rollen, den sie an die Brust drückte; geisterhaft schritt sie auf sie zu. Und wie sie nun zwischen ihnen durchschwebte, schlang sie den Kranz in Jakobinens Locken und legte die eiskalte Todtenhand auf Gemmingens Stirn, als ob sie ihn segnen wollte; dann schritt sie nach der Thür und wendete sich. „Ich habe Wort gehalten, Du nicht!“ tönte es hohl, doch friedlich; ein heiliges Licht umstieß die Gestalt und in dem Strahl des hereinblinkenden Mondes verschmelzend, verschwand sie.

Draußen sang Meister Wilhelm:

O sende deine Engel aus,  
Sie gnädig zu beschützen.  
Beschütze sie in Nacht und Graud,  
In Wetter, Sturm, in Blitzen.  
Erhöre, Vater, mein Gebet,  
Erhör' warum ich dich gesiebt:  
Gib ihnen schon hienieden  
Des Herzens heil'gen Frieden.

Der Gesang, die Harfe schwebte, still war es wie am Grabe. Gemmingen und Jakobine stürzten auf ihre Knie nieder und beteten still demuthsvoll zu Gott.

Als sie aufstanden, noch mit erschrockenem Blicke umherschaueten und die verloschenen Kerzen im hellsten Glanze strahlten, stürzte Jakobine in Gemmingens Arme. „Ich habe ihre Sendung verstanden, mein Geliebter!“ rief sie aus: „Nimm diesen letzten Kuß und nun schlaf' wohl und geh' mit Gott!“

Kaum daß der Morgen graute, wandelte Jakobine nach der verschütteten Kapelle. Den verwelkten Kranz in der Hand stieg sie hinauf in die Gruft und legte ihn auf der Schwester Sarg. „Was ich dir nahm, geb' ich dir wieder!“ sagte sie feierlich, kniete nieder, empfahl die wandernde Seele Gott und trat mit ruhigem Schritte die Wallfahrt zur Abtei der Ursulinerinnen an.

Hier schüttete sie in den Busen der würdigen Aebtissin, ihrer zweiten Mutter, ihren Kummer und ihre Sorgen; doch diese beruhigte leicht das gequälte Herz. „Verzöhet ist die Enschlummerte!“ so sprach sie; „Ihr Wort zu lösen, Gemmingen seines Schwurs zu entledigen, erschien sie Euch und wand den Brautkranz in Deine Locken. Genieße im Leben das Glück, was der Tod der armen Elisabeth raubte.“

Als Gemmingen mit seiner Jakobine am Abend der Stelle nahte, wo Elisabeth ihnen erschienen war, schmückten Rosen und Myrthen und tausend liebliche Linder des Frühlings das bräutliche Bett, ein leises Flüstern, als wenn der Abendwind mit matten Schwingen über die Saiten der Aeoloharfe rauschte, umtönte sie.

Am andern Morgen brachte Meister Wilhelm die Kunde: auf Elisabeths Grabe grüne der Myrthenkranz wieder.

### Buntes aus der Zeit.

Der bekannte Reisende Fr. Gerstäcker aus Leipzig, um den seine Freunde besorgt zu werden anfangen, schickte sich nach den eingegangenen Nachrichten aus Honolulu zu einer Fahrt mit einem Wallfischjäger in der Südsee an. Über ein Jahr lang hat er sich in Kalifornien aufgehalten, Strapazen und Mühseligkeiten aller Art dort überstanden, und mit den Goldsuchern sogar und zwar — vergeblich nach Gold gegraben; aber von seinem frischen Muthe und seiner Lust nach Abenteuer nichts verloren. Im nächsten Winter gedenkt er in die Heimat zurück zu kommen und der deutschen Lesewelt die reiche Ausbeute seiner Wanderungen mitzutheilen.

Die Gräfin Rossi, schreibt man aus Paris, welche sich zu ihrem und ihres Manns Glück noch bei Zeiten erinnert, daß sie Genrette Sonntag heißt, war durch den Intendanten des Hoftheaters in Petersburg um 500,000 Frank für diesen Sommer engagirt. Der Kaiser soll aber den Kontrakt mit der Sängerin nicht gut geheißsen haben und fand es ungemessen, daß die Frau, welche er einst an seinem Hofe als Gesanbtin empfangen, nun als Sängerin dafelbst erscheinen solle. Madame Sonntag muß sich nun mit monatlichen 30,000 Frank begnügen, für die sie die Provinzen Frankreichs mit ihrem Besuche beehren wird.

## Kunst - Anzeige.

In dem Nachlasse des verstorbenen k. k. österr. Kammerkupferstechers und Professors der Kupferstecherkunst Karl Heinrich Rahl befand sich das großartige antike Kunstwerk **Glob und seine drei Freunde** darstellend, nach dem in der königl. Gallerie zu Stuttgart in Württemberg befindlichen lebensgroßen Original-Gemälde.

Dieses großartige, bis nun dem geehrten Publikum kaum bekannt gewordene Meisterwerk eines österreichischen Künstlers soll nun zu nachstehendem, bis auf das Neueste herabgesetzten Preise allgemein verbreitet und zugleich die ganz besondere Weihe dadurch erhalten, daß diese zum **Wohle des k. k. Blinden-Erziehungs-Institutes** geschieht, damit so in Verbindung der Wohlthätigkeit dieses antike Pracht-Werk ein Gesammt-Eigenthum der Kunstfreunde des In- und Auslandes wird.

Der reinste Kunstabdruck dieses Meisterwerkes im edelsten Stille gehalten, wird auf dem schönsten **englischen Velinpapier**, und zwar in einer Größe von 1 Schuh 9 Zoll Höhe und 2 Schuh 4 Zoll Breite ausgeführt erscheinen, daher wird das in Rede stehende Bild mit Zurechnung des Papierrandes eine Größe von 2 Schuh 8 Zoll Höhe und 3 Schuh 10 Zoll (Wiener Maß) Breite erhalten, und das ganz fehlerfreie Exemplar — aber nur in dieser Wohlthätigkeits-Pränumeration — anstatt 18 fl. C. M. nur um fünf Gulden C. M. den P. T. Herren Pränumeranten mit dem Bemerken übergeben werden, daß hierdurch edlen Menschenfreunden in Ansehung der Ausübung ihrer Großmuth durchaus keine Grenze angezeigt sein soll. Die eingehenden Pränumerationsgelder haben ihren Zusammenfuß in der k. k. Blinden-Erziehungs-Instituts-Direktions-Kassa, Josephstadt, Brunnengasse Nr. 188 in Wien.

Ferner ist Sorge getragen worden, daß gegen Erlag von 5 fl. C. M. und Angabe des Namens die Pracht-Exemplare augenblicklich bei der k. k. Blinden-Erziehungs-Instituts-Direktion bezogen werden können, dann zur größeren Bequemlichkeit des hochverehrten Publikums hat sich auch der allbekante großmüthige Menschenfreund, Herr Michael Golzer von Rambach, bereit erklärt, täglich im Komptoir der Wiener Zeitung, Stadt, Raubengasse Nr. 927, von Früh 9—12, dann Nachmittag von 3—6 Uhr, Gelder in Empfang zu nehmen, und dafür die Kunst-Exemplare sogleich verabfolgen lassen zu wollen.

Der ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich demnach mit Bezug auf den hohen Befehl des k. k. österr. Ministerium des Innern vom 10. April 1851, die hohen k. k. Statthalterien, Kreisregierungen und Bezirkshauptmannschaften, so wie die hochwürdigste Geistlichkeit und alle wohlbl. k. k. Militär-Autoritäten und Civil-Verörden ehrerbietig zu bitten, dieses humane Unternehmen kräftigt des Zweckes wegen zu unterstützen und befördern zu wollen; kann gütigst die diesen hohen Behörden zugesendeten Pränumerations-Einladungen zur Eintragung im Amtsbereiche zurück zu lassen, und dann dieselben mit dem Ergebnisse der gehaltenen Mäheverwaltung an die k. k. österr. Blinden-Erziehungs-Instituts-Direktion in Wien einzujenden, von wo aus dann auch die Pracht-Exemplare an ihre Bestimmungen werden versendet werden.

Der ergebenst Gefertigte glaubt von dem hochverehrten kunstsinigen Publikum mit besonderer Zuversicht erwarten zu dürfen, daß eine lebhaft und allgemeine Theilnahme dieses humane Unternehmen schon in Ansehung des Kunstgegenstandes selbst, und insbesondere auch seines damit verbundenen Wohlthätigkeits-Zweckes wegen begleiten und kräftigt fördern wird.

Johann Sager,  
k. k. Offizial im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten, dann Mitglied mehrerer wissenschaftlicher in- und ausländischer Gesellschaften.

### Wiener Börsenbericht vom 30. April 1851.

Staatsfonds, Aktien, Wechseln.				Fremde Devisen.				Gold.					
Wkt.	Wkt.	Wkt.	Wkt.	Wkt.	Wkt.	Wkt.	Wkt.	Wkt.	Wkt.	Wkt.	Wkt.	Wkt.	Wkt.
96	96 1/2	96 1/2	96 1/2	185	186	186	186	129 1/2	129 1/2	129 1/2	129 1/2	129 1/2	129 1/2
84	84	84	84	1262	1264	1264	1264	133 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2
75 1/2	76	76	76	125	126	126	126	133 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2
88 1/2	89	89	89	535	540	540	540	133 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2
50 1/2	51	51	51	107 1/2	111 1/2	111 1/2	111 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2
60	60	60	60	76 1/2	77	77	77	133 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2
200	201	201	201	131 1/2	132 1/2	132 1/2	132 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2
119 1/2	119 1/2	119 1/2	119 1/2	61 1/2	62	62	62	133 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2
97	97	97	97					133 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2	133 1/2